

Holz-Mörser

Inhalt

Begriff	1
Definition, Verwendung	1
Herstellung	2
Zusätzliche Anmerkungen	2
Literatur	3

Begriff

Holz-Mörser (v. lat. *mortari*, „zermalmen“)

Definition, Verwendung

Ein röhrenförmig ausgehöltes Stammstück mit glatter Innenwand und Boden; ergibt zusammen mit einem Stößel aus Holz oder Eisen einen Mörser (siehe Abb. 1 und 2).

Verwendet zum Zerstampfen von

- Brein (Hirse, Buchweizen) als Hühnerfutter
- Mohn



Abbildung 1



Abbildung 2

Abb. 1: Mohnmörser (H/D_{aussen}/D_{innen}: 58/18/10 cm) aus einem Stammstück mit Rindenresten und zwei Eisenbändern.

Abb. 2: Eisenstößel (L_{Stiel}/L_{Kopf}: 63/15 cm).

Beide Stücke von Johann Höller, Emmerbergstraße. Wr. Neustadt; Foto: Grossinger, 1993.

Herstellung

Ein Rundholz wird mit dem Löffelbohrer ausgehöhlt oder durchgebohrt, mit einem Holzstück auf der Unterseite verschlossen und mit Eisenringen gegen das Zerspringen gesichert. Die Herstellungsweise ist ähnlich wie die der gebohrten [Holzröhren](#). Im Waldbauernmuseum Gutenstein gibt es auch eine Variante des Mörsers mit Fußtritten zur Fixierung am Boden (siehe Abb. 3)



Abbildung 3

Mörser mit Fußtritten (H/D_{aussen}/D_{innen}: 42,2/14,5/12,3 cm) aus Fichtenholz mit Steßl (L: 64,5 cm) aus Buchenholz. Leicht konisch mit zwei Eisenreifen verstärkt. Boden eingesetzt. Von Familie Fischer, Steuerhäusl, Gutenstein; Foto: Grossinger, 1993

Zusätzliche Anmerkungen

Obwohl für die Schneebergregion nicht nachgewiesen, ist es denkbar, dass auch hier mit Holz-Mörsern andere Lebens- und Futtermittel zerkleinert wurden.

Michael MACHATSCHEK (1998) nennt u.a.: Vogelkirschen, Traubenkirschen, Steinweichseln, Schlehen, Hagebutten, Mehlbeeren, Weißdorn, Eßkastanien, Hanf, entbitterte Eicheln, Getreidearten und gedörertes Kulturobst.

Die Weiterentwicklung des Mörsers ist die wassergetriebene Stampf (siehe *GAMERITH, 1979* und Abb. 3).

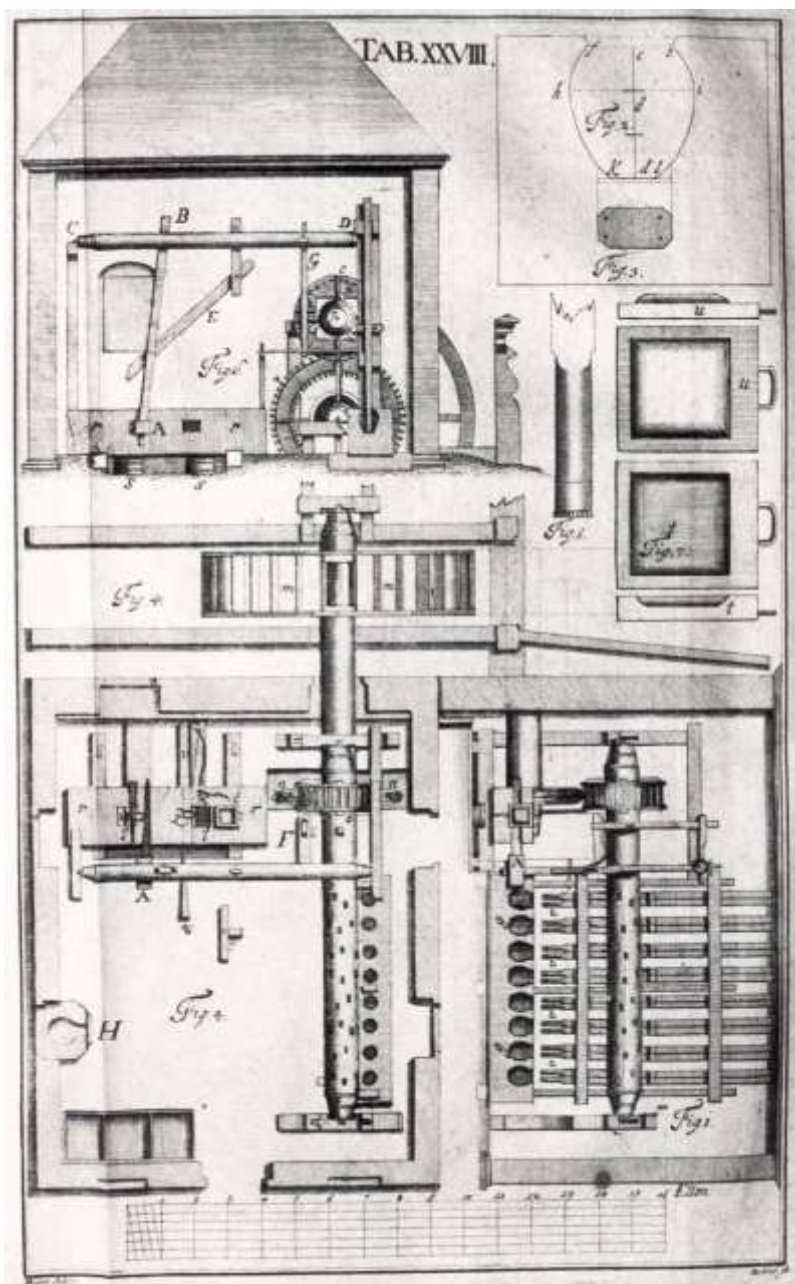


Abbildung 4

Zeitgenössische Darstellung einer Lohe-Stampfmühle des 17. Jh. (aus *BÖCKLER, 1661*).

Literatur

BÖCKLER, Georg Andreas (1661): Theatrum machinarium novum – Schauplatz der mechanischen Künste von Mühl- und Wasserwerken. Nürnberg

GAMERITH, Anni (1979): Ölgeräte und Stampfgebäude im Waldbauernlande. In: Sammeln und Sichten – Beiträge zur Sachvolkskunde. Hrsg. Michael Martischnig, Verband der Wissenschaftlichen Gesellschaften Österreichs, Wien, S.139-164

MACHATSCHEK, Michael (1998): Sammelnutzung und Umwegigkeit – Aufzeichnungen über das verbliebene subsistenzwirtschaftliche Wissen des Sammelns und Verarbeitens von Wildpflanzen, einschließlich Farne, Pilze und Flechten in den Alpen und Alpenvorländern. Dissertationsarbeit D 8657, Institut f. Botanik, Universität f. Bodenkultur, Wien, S. 95